

# Mitteilungen des Deutschen Verlegervereins

Diese Mitteilungen erscheinen unter alleiniger Verantwortlichkeit des Deutschen Verlegervereins



Die Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblattes finden auf sie keine Anwendung

Nr. V. (IV. f. Bbl. Nr. 236.)

## Bekanntmachungen des Vorstandes.

Wir bringen hiermit die Erwiderung auf eine amerikanische Beanstandung der deutschen Bücherpreise zur Kenntnis des Buchhandels.

Deutscher Verlegerverein.  
Vereinigung der medizinischen  
Verleger.

Leipzig, am 11. Oktober 1924.

An die Medical Library Association,  
Chicago (Illinois).

Eine am 9. und 10. Juni 1924 in Chicago stattgefundene Tagung des Verbandes der medizinischen Buchereien der Vereinigten Staaten hat sich mit der Frage der Preise deutscher Bücher und Zeitschriften befaßt. Der Verband erhebt gegen »viele« deutsche Verleger (ohne Nennung von Firmen) ganz allgemein den Vorwurf, sie berechneten ihre Veröffentlichungen den ausländischen und insbesondere den amerikanischen Abnehmern zu unvernünftigen und ungerechtfertigten Preisen. Er drückt seine Mißbilligung über diese unbillige Behandlung aus und fordert seine Mitglieder auf, jeden weiteren Bezug deutscher Bücher und Zeitschriften einzustellen, bis die deutschen Verleger und Sortimenten sich in dieser Hinsicht wandeln und größere Unparteilichkeit den amerikanischen Abnehmern gegenüber anwenden. Das ist in kurzen Worten die sinngemäße deutsche Wiedergabe der englisch abgefaßten Kundgebung.

Der Deutsche Verlegerverein hat von dieser Kundgebung Kenntnis erhalten und fühlt sich verpflichtet, als die berufene Vertretung des deutschen Verlages im Einvernehmen mit der in ihm enthaltenen Vereinigung der medizinischen Verleger dazu Stellung zu nehmen. Zweierlei Voraussetzungen scheinen im wesentlichen die Veranlassung zu dieser amerikanischen Kundgebung gewesen zu sein:

1. daß die amerikanischen Bücherkäufer höhere Preise zu bezahlen haben, als der deutsche oder nicht-amerikanische Ausländer,
2. daß die Preise deutscher Bücher und Zeitschriften unverhältnismäßig hohe seien.

Der Deutsche Verlegerverein hat deshalb an alle medizinischen Verleger im deutschen Sprachgebiet die folgenden Fragen gerichtet:

1. Besteht noch ein Unterschied zwischen Inland- und Auslandpreisen bei Büchern und Zeitschriften Ihres Verlages und gegebenenfalls welcher?
2. Was können Sie hinsichtlich der Preisberechnung der Bücher und Zeitschriften Ihres Verlages Bemerkenswertes sagen?

Die Antworten zur Frage 1 ergaben, daß mit Ausnahme einer einzigen Zeitschrift, bei der besondere Verhältnisse vorlagen, die Auslandpreise für alle in Frage kommenden Bücher und Zeitschriften den Inlandpreisen gleich sind, und daß auch für das gesamte Ausland kein Unterschied besteht. Das ist nicht etwa erst seit kurzer Zeit so, sondern zumeist seit Beginn des Jahres, also seit der Stetigung unserer Währung. Was vorher war, steht hier nicht zur Besprechung, denn unnatürliche Verhältnisse, wie sie bei uns in den Jahren 1920—23 herrschten, hatten unnatürliche Maßnahmen zur Folge. Zur Zeit der oben erwähnten Tagung, also im Juni dieses Jahres, bestanden seit geraumer Zeit und allenthalben keine Unterschiede zwischen In- und Auslandpreisen mehr, und es muß merkwürdig berühren, daß nicht wenigstens einem Teil der Anwesenden dieser Zustand bekannt gewesen war. Der Vorwurf also, daß amerikanische Abnehmer mehr zu zahlen hätten als andere, daß ihnen gegenüber partiell vorgegangen oder ihnen unvernünftige und ungerechtfertigte Preise berechnet würden, ist durch die Tatsachen nicht nachweisbar und muß als unhaltbar und unberechtigt zurückgewiesen werden.

Die Äußerungen zur Frage 2 ergaben, daß bei der Mehrzahl der Verleger nicht nur für alte Bestände, sondern auch für die neue Herstellung die Vorkriegspreise richtunggebend sind, und daß viele Werke heute sogar zu wesentlich billigeren Preisen verkauft werden als vor dem Kriege. Bei der Mehrzahl der neu hergestellten Bücher kommen die tatsächlichen Kostensteigerungen für Papier, Druck, sowie die höheren Allgemeinunkosten im Preise nicht voll zum Ausdruck. Würden, wie das natürlich wäre, die Bücherpreise sich den höheren Herstellungs- und Allgemeinunkosten in vollem Maße anpassen, dann müßten sie noch wesentlich höher sein. Die Verleger begnügen sich aber im Durchschnitt mit einer geringeren Gewinnspanne, um die Verbreitung ihrer Werke nicht durch zu hohe Preise zu erschweren. Daß außerdem eine in vielen Fällen bessere Ausstattung naturgemäß auch eine Preiserhöhung bedingt, darf bei der Beurteilung der ganzen Frage nicht unberücksichtigt bleiben.

Vergleichen wir zum Schluß die Preise gleicher oder ähnlicher Werke und Zeitschriften Deutschlands und Englands und Amerikas, so fällt der Vergleich entschieden zugunsten Deutschlands aus und es ergeben sich nach den genauen Angaben einzelner Verleger folgende bemerkenswerte Tatsachen. Ein größerer Zeitschriftenverlag hat eine Ausstellung entworfen, in der die Bogenpreise gleichinhaltlicher deutscher, englischer und amerikanischer Zeitschriften nebeneinandergestellt sind. Es geht daraus hervor, daß die Bogenpreise deutscher und englischer Zeitschriften nahezu gleich sind und daß, wo ein Unterschied besteht, die deutschen Zeitschriften billiger sind. Auffallend ist gegenüber diesen beiden Ländern der zumeist niedrigere Bogenpreis amerikanischer Zeitschriften. Er läßt sich nur erklären durch eine wesentlich größere Auflage, wie sie dem wesentlich größeren Sprachgebiet entspricht, und ferner durch den Umstand, daß zu den Herstellungskosten von Seiten der beteiligten Gesellschaften oder durch Stiftungen Zuschüsse geleistet werden. Wenn also trotz dieser naheliegenden Erklärung den deutschen Verlegern Vorhaltungen wegen der Höhe der Preise gemacht werden, so müßte das in gleicher Weise den englischen Verlegern gegenüber getan werden.